

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

17. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

Georg seiner Vater abtath mit ihm gerichtet. Er sagt
 wol gar: die Sorge für seine Vater geht ihm nicht an,
 er sey kein Glied unserer Gemeine, wie hätten auch für
 ihn nicht Aufmerksamkeit zu geben. Es ist aber die ein
 ungerathenes Ding. Der Mann will das Recht und
 Hofe der Gemeine in Ebenezer setzen, und ist doch
 kein Christ. Gleichwohl, welche er bester durch verba
 und facta genug zu erkennen gegeben, und die Leute, die
 sonderlich bey ihm waren, geirret hat: denn er lebet als
 ohne Gott in Ebenezer.

Freitag. Den 17. Octobr.

H. Causton hat, außer dem nützlichen Hinzuge, auch
 Gänge und Kalksteine Hinzugebracht, die unter dem
 letzten Valtzburger vertheilt worden. Daß H. Vat
 auch die Hinzuge abwechselnd unter die letzten Valtzburger
 vertheilt, justificirte H. Causton, und sagte, daß er von
 dem Trustees keine so genaue Orde habe, den ersten
 Valtzburger dergleichen zukommen zu lassen. Man
 zeigte ihm ferner den letzten Brief des H. Vernon,
 darin so ausdrücklich steht, daß die Trustees meynen, sie
 hätten schon sehr viel bekommen. An das, was er selbst
 in Aufsehung dieses Hinzuges ausgesprochen, ist zu
 denken. Ob die übrigen großen Hinzuge des H. Vats
 auch eine gute Farbe wird angestrichen werden, muß die
 Zeit lehren. Wie sehr in unserm Gebiet nichts mehr, als
 daß wir der Willkür Gottes gestehen möge, und daß ihm
 der Herr Wohlthat geben wolle, an dem armen Manne
 zum H. seiner Vater, so lange er noch bey ihm ist, so
 zu arbeiten, daß er nicht verlorne werde. Wenn
 H. Causton nicht nach Ebenezer kommt, so will H. Vat
 seiner Aufsehung wegen die nächste Woche selbst nach Sa-
 vannah reisen; da dann hoffentlich der Hoff ersehende
 Schweiger zu seiner Provision kommen wird. Man wolle
 dem H. Causton von der jetzigen Hoff und Klagen
 aller Leute an unserm Orte vorstellen, wenn
 man nur wegen des Widerspruchs des H. Vats nicht
 größeres Bedenken besorgete. Die Dinge, darüber
 man jetzt klagen hört, sind diese: H. Vat hat aus
 seiner ganz ungegründeten Kränkelung im früh-
 lingen eine solche Menge von Hinzugebrachten, als wenn

und Riß, herbringen lassen, daß ich so oft das
 letzte der Heilth werde. Weil es nun den ganzen
 Sommer im Store-faß gestanden, so ist Riß und Korn
 von Unkraut ganz ausgepfropft und fast zu Laute die,
 den werde. So geschick mir ein solches Horstall gleich
 anfangs nicht so haben ich auf die Laute geblieben, ich
 lieber das Korn zum Horstall zu geben, und wolte ich
 es durch öfters Reinigen, von zu preserviren fürhen,
 es hat aber nicht darin gubilligt. Ich habe den Rath
 gegeben, daß einige Männer zu ihm gehen, und ihn et,
 müßig bitten müßten, sich dieser Noth bey den Causton
 anzuschauen, wenn es zu ihm riß: welches sie auf
 ihm wolten. Aber dann hat er doch Ernte, die Kinder
 haben, an statt des Rißes. Also 30. lb. von solchem den,
 den Korn gegeben, das fast allein zum Riß-für
 gebraucht werden muß: da hingegen der Riß, wenn
 es ausgepfropft und geblasen werde, besser und sonder,
 lief bey Kindern zu brauchen ist. Die Ursache eines
 solchen unchristlichen Verhaltens ist diese: Er war im
 Anfang nach Savannah vertrieben, und blieb länger
 aus, als er und die Vermuthung. Darüber kamen die
 armen Leute in Fingervoll, (denn seine Vertheilung
 war damals, nur auf vierzehn Tage abzumessen.)
 H. Zwifler und einige Leute klagten mir diese Noth,
 und fragten: ob sie nicht einige lb. Riß abgeben darf,
 den, weil es die Noth und das zu lange Ausbleiben
 des Commissarii selbst urgirt. Ich willigte darin: da
 dann H. Zwifler einem irden 6 lb. Riß abgetheilt
 und alles wohl angetrocknet hat. Zu der Zeit wurde auf
 den Leuten, die besten oder Füllter auf die Waage gehen
 müssen, 1/2 lb. Füllter gegeben. Da H. Vat von Savannah
 wieder gekommen, hat er sich zwar gegen mich so
 freundlich als vorher gestellt, hinter meinen Rücken
 aber sehr gelächelt und gestolzt, und den Leuten gedroht,
 daß ich die ich die gegenwärtigen Familien Noth,
 daß sie, an statt des damals empfangenen Rißes, so
 viel miserable und unbrauchbare Noth nehmen müssen.
 Sie wolten von Korn nehmen an statt des Rißes, wenn
 es nur zu brauchen wäre. Die können mit dieser Pro-
 vision in so viel weniger abkommen, da sie Kinder
 haben,

haben, die alle für eine erbauliche Person ist, obgleich
 zuletzt nur für eine Person gestiftet werden. Dabei ist
 der Elter die herzlich, daß er seine Person nützlich an
 Muth und Reife für 16 Jahren abgezogen hat, weil er
 seine Kindheit aus einem Dorfhause in der ersten Zeit
 gleich einem erbaulichen Person, solche Stücke gegeben hat.
 Ich habe ihn schon damals, er möchte dem Herrn Causton die
 Absicht eröffnen, und ihn bitten, daß der Elter dafür
 nichts abgezogen werden möchte, weil sie alle schon gewohnt
 hätten, und bei so standes abzüge mit ihren Kindern
 Muth leidern müßte. Er schreibt mir aber in diesem und
 dergleichen Dingen vor, daß ich nur auf den privat-Mu-
 the der Leute, nicht aber auf die des Publici sehe, weil,
 ich letztere aber seine Absicht allezeit geüben soll.
 Die guten Leute erbaulich sein soll, wie es möglich
 ist, daß sich der Mann so ganz verändern können.
 Auch der ersten Brief bis nach London habe er sich so be-
 müht, daß sie ihn auch in London führen müßten,
 und keinen andern und besseren Commisarius vor,
 langen können: so bald sie aber auf die Art gekommen,
 habe er sich mehr zu den Engländern, als ihnen, ge-
 halten; so sehr und unbarmherzig gegen sie geübt;
 Arztungen, Disputen-Sachen, und andere nöthige Dinge,
 unterließ gar nicht, oder in sehr geringer Quantität vor,
 ausgegeben. Und damit ist er auch immer noch, besonders in
 der letzten Zeit, fortgefahren, da er sich wohl sehr bestre-
 gestellt und für die Leute zu sorgen sich Mühe gemacht.
 Auch diesen Elter habe gewacht, nach der seiner Art,
 reist nach Savannah zu ihm zu gehen, und ihn durch
 Litten zur Barmherzigkeit gegen ihre Kinder zu brin-
 gen. Wir wollen mit Gott und Vorstellung unsern mög-
 lichen auf ihn.

Vonabend. Den 18. Octobr.

Hr. Zwifler hat sich seit dem Gebraue des Lil. Abend-
 maßes gegen mich und andere in der Gemeine so wohl be-
 zeigt, daß wir mich nicht schon ihm ratione Christianismi
 gute Hoffnung machen, und Huld loben. Ein Valtzburger
 erzählte weiter, daß er an ihm beim Gebraue des Lil.
 Abendmaßes eine große Herabsetztheit und Demuth,
 und unter dem Vortrage göttlicher Worte eine gewisse